

Ikechukwu Aloysius Orjinta

**Womanismus als Interpretationsmethode
literarischer Texte. Die Religiöse Struktur
moderner Frauenbilder bei Heinrich Böll.**

Postfeministische Analyse und Befreiungstheologie bei
Heinrich Boell

Doktorarbeit / Dissertation

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2010 GRIN Verlag
ISBN: 9783656516835

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/263032>

Ikechukwu Aloysius Orjinta

**Womanismus als Interpretationsmethode literarischer
Texte. Die Religiöse Struktur moderner Frauenbilder
bei Heinrich Böll.**

Postfeministische Analyse und Befreiungstheologie bei Heinrich Boell

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

**WOMANISMUS ALS METHODE DER INTERPRETATION LITERARISCHER TEXTE.
ZUR RELIGIÖSEN STRUKTUR MODERNER FRAUENBILDER IN AUSGEWÄHLTEN
WERKEN HEINRICH BÖLLS.**

THEORIE - KOMPARATISTIK - KRITIK - ÜBERSETZUNG

- **ALOYSIUS IKECHUKWU ORJINTA.** Ph.D. (Munich),
Ph.D.(Ibadan)

KRITIK VON

- **PROF. DR. CLEMENS PORNSCHLEGEL**

- **PROF. DR. SVEN HANUSCHEK**

INHALTSVERZEICHNIS.

Titelblatt.....	1
Inhaltsverzeichnis.....	2
Gliederung.....	5
Abstract.....	8
Kapitel.1. Zur Rezeption der deutschen Literatur in Nigeria bzw. in Afrika. Womanismus als Methode.....	11
1.1. Einleitende Bemerkungen.....	11
1.2. Literatur und Gesellschaft. Erwartungs- und Rezeptionshorizont.....	14
1.3. Aktuelle Lage der Hochschulgermanistik bzw. der deutschen Literatur in Nigeria.....	18
1.4. Umriss der Hochschulgermanistik in Afrika.....	23
1.5. Die Schwierigkeiten bei der Vermittlung bzw. der deutschen Literatur in Nigeria.....	26
1.6.Schluss und mögliche Vorschläge: Womanismus als Adressaten orientierte und Kultur kontrastive Methode der deutschen Literaturwissenschaft in Afrika.....	34
Kapitel 2 Theoretischer Rahmen	36
2.1 Einleitung.....	36
2.2 feministische Kritik	40
2.3. Womanismus	53
2.4 Motherismus.....	60
2.5 Stiwanismus.....	63
2.6 Ein Plädoyer für Womanismus.....	64
Kapitel 3 Feminismus und Womanismus: Punkte der Berührung und der Divergenz.....	67
3.1 Einleitung.....	67
3.2 Feminismus	69
3.3 Womanismus.....	76
3.3.1 Einleitung.	76
3.3.2 Womanismus: Definition und historischer Hintergrund.	77

3.3.3	Womanismus als Geistesprodukt der Negritude und afrikanischer Kritik.	80
3.4	Die Überschneidungen und die Differenzen zwischen dem Womanismus und dem westlich-abendländischem Feminismus	82
3.5	Überleitung zu Heinrich Böll und seinen womanistischen Werken.	94
	Kapitel 4 Lebensgeschichte und Kirchenbild Heinrich Bölls.....	97
4.1	Einleitung.....	97
4.2	Kindheit, Katholische Erziehung und Bildung	102
4.3	Zeithistorischer Hintergrund (1929-1945)	107
4.4	Politische Instabilität und Wirtschaftskrise	109
4.5	Religiöse und kirchliche Krise.....	120
	Kapitel 5 Frauenliteratur im Werk Heinrich Bölls.....	131
5.1	Einleitung.....	131
5.2	Die Verlorene Ehre der Katharina Blum	133
5.2.1	Interpretation	135
5.3	Gruppenbild mit Dame.....	140
5.3.1	Einleitung	140
5.3.2	Inhalt	141
5.3.3	Interpretation	142
5.4	Ansichten eines Clowns.....	145
5.4.1	Einleitung	145
5.4.2	Inhalt	146
5.4.3	Interpretation.	147
5.5	Frauen vor Flusslandschaft.....	150
5.5.1	Einleitung	150
5.5.2	Inhalt/Interpretation.....	150
5.6	Womanistische Interpretation.	152
5.7	Schluss	162
	Kapitel 6 Kirchenbild im Werk Heinrich Bölls.....	165
6.1	Einleitung.....	165
6.2	Die böllsche Prophezeiung.	168

6.3	Cäcaro-Papismus und Materialismus.....	170
6.4	Moral und Sakrament	178
6.5	Schluss	186
Kapitel 7 Sexismus in den Religionen und Kulturen.....		188
7.1	Geschlechterdiskriminierung in den Weltreligionen	188
7.2	Frauen und Religion	193
7.3	Christentum.....	195
7.3.1	Das Scheitern der Frauen in Führungsrollen im Christentum.	195
7.3.2	Frauen aus der Sicht des Christentums	196
7.3.3	Die Erfahrungen von Frauen im Christentum in den ersten zwei Jahrtausende ..	205
7.3.4.	Die Erfahrungen von Frauen von 30 bis 1500 N. Christus	206
7.3.5.	Schlussbemerkungen.....	208
7.4	ISLAM.....	209
7.4.1.	Die Unterdrückung von Frauen in Islam: Die absolute Blockade ihres Strebens nach Führungspositionen	209
7.4.2.	Der Standpunkt des Korans(Sure Annisa) über Frauen.....	214
7.4.3.	Scheidung in Islam.....	215
7.4.4.	Wie der Islam mit Ehebruch umgeht.....	216
7.4.5.	Sexismus in Islam.....	217
7.4.6.	Vorschriften.....	218
7.4.7.	Inkulturation und Akkulturation	222
7.4.8.	Die Reaktion der muslimischen Frau auf Sexismus.....	226
7.4.9.	Schlussbemerkungen.....	229
7.5.	Andere Religionen	237
7.6.	Frauen in der Traditionellen Afrikanischen Religion(T.A.R).....	243
7.7.	Schluss	251
7.8	Literaturverzeichnis.....	254

Gliederung

Nach dem Abstract, in dem die Ziele der Arbeit vorgestellt werden, versuche ich im ersten Kapitel die Arbeit im Kontext der neuen Bestimmungen interkultureller Germanistik zu situieren. Hieraus soll klar werden, dass die Dissertation sowohl aus meinem persönlichen Interesse als auch aus dem Interesse aller Germanisten durchgesetzt wird, um einen Ausweg aus der germanistischen Sackgasse zu finden.

Im zweiten Kapitel werden die theoretischen Rahmen analysiert. Dabei werde ich die folgenden Begriffe und feministischen Fachausdrücke theoretisch definieren und einschätzen: Feministische Kritik, Womanismus, Motherismus, Stiwanismus. Dann werden diese als Unterthemen genauer betrachtet. Abschließend werde ich für den Womanismus als geeignete literarische Deutung feministischer Texte Heinrich Bölls plädieren.

Im dritten Kapitel versuche ich die Konzepte von Feminismus und Womanismus zu vertiefen, wobei ich erhebliche Differenzen und Zerstreuungspunkte analysiere. Im Folgenden führe ich aus, dass ich als Afrikaner mit dem afrikanischen Hintergrund des Sklaven-Handels, des Kolonialismus und des Neu-Imperialismus sowie der Negritude, Heinrich Böll und sein Werk bzw. die deutsche Literatur nur mit der soziologischen bzw. neu-marxistischen Literaturkritik betrachten möchte. Daraufhin versuche ich diese Untersuchung den afrikanischen Rezipienten zu vermitteln, die ja die deutsche Literatur durch europäische bzw. abendländische Kritik, sei sie hermeneutische textimmanente Deutung oder feministische Literaturtheorie, kaum verstehen können.

Im vierten Kapitel gehe ich auf die Lebensgeschichte Heinrich Bölls ein. Die Lebensgeschichte, die hier aufgezeigt werden soll, basiert auf der Überzeugung des Schriftstellers, dass sein literarisches Engagement tief von seiner Lebenserfahrung geprägt ist. In der Trümmer- und Tendenzliteratur kann sich der Schriftsteller den Luxus des *l'art pour l'art* nicht leisten; stattdessen soll die Literatur der Gesellschaft den Spiegel vorhalten. Daher werde ich die Unterthemen Kindheit, Katholische Erziehung und Bildung sowie Zeithistorischer Hintergrund (1929-1945) detailliert behandeln.

Nach einer Darstellung der Beziehung von Literatur zu ihrem Milieu komme ich im fünften Kapitel zur Frauenliteratur im Werk Heinrich Bölls. Zunächst werde ich die Erzählung *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* sowie die Romane *Gruppenbild mit Dame*, *Ansichten eines Clowns* und *Frauen vor Flusslandschaft* in den einzelnen Abschnitten allgemein inhaltlich interpretieren. Dann gehe ich auf die womanistische Interpretation ein.

Im sechsten Kapitel soll ausschließlich das Kirchenbild im Werk Heinrich Bölls untersucht werden. Böll hat viel gegen die Amtskirche polemisiert. Hier werden seine Einwände analysiert und seine Alternativen genauer erläutert.

Im siebten Kapitel werde ich die Untersuchung über das Bild der Frau globalisieren, indem ich die Frauenbildgestaltung in den Weltreligionen darstelle. Zunächst werde ich den Sexismus in ausgewählten Religionen global präsentieren. Danach werden Genderdifferenzen und -konflikte in Islam, Christentum und in der Traditionellen Afrikanischen Religion (T.A.R) detailliert erläutert. Im weiteren Verlauf des Kapitels soll die Reaktion der Frauen analysiert werden. Da die theoretische Einschätzung dieser Arbeit teilweise auf der afrikanischen Kultur basiert, soll diese Kultur auch feministisch untersucht werden.

Der Hauptteil der Arbeit soll verdeutlichen, dass Heinrich Böll sich als Womanist profiliert hat. Bisher haben Feministen ihn und sein Werk – zum großen Teil unangemessen – kritisiert. Eine ganzheitliche Lesewiederholung der ausgewählten Erzählungen und Romane Heinrich Bölls soll die Kritik der Feministen entkräften: Im Gegensatz zur Meinung gewisser Kritiker, dass Böll in seinen Romanen nur eine konservative Frauengestalt und ein antifeministisches Bild tradiert hat, hat diese Arbeit entdeckt, dass der Schriftsteller durch seine stilistischen und literarischen Ansätze die Situation der Frau veranschaulicht hat – und das mehr als manche der sogenannten Feministen. Bölls methodische Vorgehensweise passt am besten in das Modell des Postmodernen Feminismus, in dem sich auch die womanistische Theorie befindet. Ich versuche dabei zu erforschen, wie das afrikanische Publikum deutsche Literatur lesen, verstehen und auswerten kann – auch, wenn solche Literatur bereits auf Englisch oder Französisch übersetzt ist. Mit einer womanistischen Interpretation kann man – meiner Ansicht nach – damit anfangen, das Interesse der afrikanischen Rezipienten zu wecken. Diese Vermittlungsrolle soll dazu dienen, das

Fundament des Literaturlektorats – das Lesen von Literatur – als Mittel zu gebrauchen,
Afrikaner für Germanistik bis auf Hochschulebene zu begeistern.

Abstract

Untersuchungen zum Bild der Frau in den Religionen und in der Literatur sind kein Novum. Häufig waren Frauen ein großes Thema – sowohl in der Religions- als auch in der Literaturwissenschaft. In Judentum, Christentum und Islam wurden seit deren Anfangszeiten literarische Frauenfiguren von männlichen Autoren geschaffen. Da der Orient, die Geburtsstätte der drei Religionen, schon lange vorher vom Patriarchat geprägt war, verfassten die meist männlichen Autoren patriarchalisch orientierte Geschichten, die Frauen zu Wesen zweiter Klasse degradierten. So entstanden Stereotypen, Vorurteile sowie Vorverurteilungen Frauen gegenüber, und die Männer stellten sich selbst in das Zentrum der herrschenden Geschichte und des Literaturkanons. Einerseits schrieben sie, was sie über Frauen dachten; ihre Frauenbilder entsprachen jedoch kaum dem Bild, das die Frauen von sich selbst hatten. Andererseits missbrauchten sie das religiöse Empfinden der Frauen und beuteten es aus.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit weiteren Untersuchungen über die Frauenkonzeption in den oben genannten Religionen, sowie mit ihren fiktionalen Bildern in ausgewählten Romanen und Erzählungen Heinrich Bölls. Ziel dieser Arbeit ist es, die Bemühungen der feministischen Literaturwissenschaftler bei ihrer Entdeckung der verlorenen Geschichte der Frauen zu untersuchen.

Die weibliche Identität ist in Europa viel stärker entwickelt als in Afrika. Die europäische Frau hat über Jahre gekämpft, um sich von patriarchalischer Unterdrückung und Subjektivität zu befreien; trotzdem bestehen immer noch Desiderata. Wie schon gesagt, ergibt eine Analyse der Frauengeschichte sowohl in den Religionen als auch in den Kulturen viele Beispiele von Ungerechtigkeit, Vorurteilen und Diskriminierung. In einigen Religionen (Christentum {Katholische Kirche}), Islam, Judentum und Traditionelle Afrikanische Religion {T.A.R.}) haben Frauen überhaupt keine Möglichkeit, den Gottesdienst als Hauptzelebrantinnen zu leiten. Niedere Funktionen können sie stets übernehmen, Grenzen aber gibt es immer dann, wenn es um höhere Ämter geht. Meine erste Doktorarbeit *Women's Experiences in selected African Feminist literary Texts* (ein Teil davon ist unter dem Titel: *Women in World Religions and Literatures* veröffentlicht (Münster,

Imprintverlag ISBN 978-3-936536-25-5)) beschäftigt sich zum Großteil mit diesem Thema: Sie ist eine Stellungnahme für die Außenseiter, die Ausgegrenzten und Unterdrückten der Gesellschaft.

Literatur kann, wie eingangs ausgeführt, als eine Widerspiegelung des gesellschaftlichen Geschehens aufgefasst werden. In diesem Sinne spielen fiktionale Texte eine große Rolle in der Vorstellung der gesellschaftlichen Ereignisse und Erlebnisse. Heinrich Bölls Tendenzliteratur repräsentiert literarisches Engagement. Dem kleinen Mann sowie dem unterdrückten Geschlecht ist er stets nahe geblieben. Diese Solidarität mit den kleinen Leuten geht auf Hetzkampagnen der Massenmedien, als auch auf Verfolgungen der Regierung zurück.

Feministisches literarisches Schreiben einerseits und feministisches politisches Engagement andererseits sind sich darin einig, dass die Frauenbilder in den herrschenden männlichen Literaturen bisher meist einseitig, stereotyp und negativ zum Vorteil des dominierenden Geschlechts ausgefallen sind. Schreibende Frauen und feministische Aktivisten und Aktivistinnen, egal ob Linksradikale, Liberale oder Konservative, wollen sich gegen diese Situation wehren: sie suchen sowohl in der Gesellschaft als auch in der Literatur nach weiblicher Identität. Extrem feministische und extrem chauvinistische Gruppen haben durch ihre Äußerungen und Tätigkeiten in Europa und Amerika – aber auch zum Teil in den Entwicklungsländern – einen so starken Einfluss gehabt, dass sowohl in der Kirche als auch in der Gesellschaft ungünstige Konsequenzen dieses Einflusses hervorgetreten sind, wie zum Beispiel Ehekrisen, Bevölkerungsrückgang, Vernachlässigung von mütterlichen Pflichten, Selbstmorde, Amokläufe und der Verfall sittlicher und religiöser Werte. Diese Erlebnisse ergeben sich laut Böll in gewissem Maße aus der Reaktion des weiblichen Geschlechts auf die Tyrannei des männlichen Geschlechts und der Amtskirche und ihrer Anhänger. Doch eine solche Reaktion darf nicht übertrieben werden: in diesem Punkt, unter anderem, befindet sich die Auseinandersetzung zwischen Womanisten und abendländischen Feministen. Für meine Fallstudie möchte ich folgende fiktionale Texte Heinrich Bölls heranziehen: *Die verlorene Ehre der Katharina Blum*, *Gruppenbild mit Dame*, *Ansichten eines Clowns* und *Frauen vor Flusslandschaft*.

Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel mögliche Vorschläge zu unterbreiten und Hinweise zu geben, die eine Verbesserung der bei Böll geschilderten Lage in Gang setzen könnten. Um

dieses Ziel zu erreichen, bevorzuge ich als theoretischen Rahmen den Womanismus, also eine Lösung, die nur in einer multikulturellen Gesellschaft gefunden werden kann; eine Art Zurückkehren zur Quelle (zur Natur). Unter Womanismus versteht man die nachvollziehbare Ideologie der afrikanischen Frauen, in der sie ihre eigenen Interessen als auch die Interessen ihrer Kinder und Männer verstehen; ihre Bedürfnisse befinden sich tief innerhalb des Wohls der Gemeinde. Um ihre Ziele zu erreichen, bevorzugen die afrikanischen Womanisten Gender-Ergänzung, Dialog und Gender-Komplementarität. Da sie Teil eines Verwaltungssystems sind, das sowohl eine männliche und eine weibliche Hierarchie besitzt und in dem Männer und Frauen die Macht teilen, sind Beschwerden selten. Wenn Beschwerden entstehen, bevorzugen sie Dialog und Schlichtung statt Konfrontation. Offensichtlich ist diese unsere Methode also sozialgeschichtlich bedingt und folglich nicht textimmanent. Die womanistische Methode ist ursprünglich afrikanisch und sieht Mann und Frau als komplementär an. Denn der biologische Unterschied zwischen den Geschlechtern ist so evident und unabweisbar wie die Notwendigkeit ihres arbeitsteiligen Zusammenwirkens bei der Zeugung von Nachkommen. Scheinbar sollen die Geschlechter sich also ergänzen statt sich zu konfrontieren; in diesem Zusammenhang wird auch nicht von Verdrängung oder Ablösung gesprochen. Diese Weltanschauung besteht auch in Europa und muss dort nur entdeckt werden: Das Kirchen- und Gesellschaftsbild bei Heinrich Böll ist womanistisch orientiert, wie die Themen und Motive in seinen Romanen und Erzählungen bezeugen, wie etwa authentische Liebe, Moral und Sexualität, die ehrbare Frau, Trinität des Weiblichen, Ästhetik des Humanen, das reine Mädchen, Realismus, Humanismus, Barmherzigkeit und Solidarität mit den kleinen Leuten und den Außenseitern. Weit entfernt sind wir hier von der Strömung des *L'art- pour-l'art*. Bei diesen Texten würde eine hermeneutische textimmanente Interpretation und Ästhetik nicht greifen. Als Afrikaner kann ich mir unter den oben geschilderten Bedingungen den Luxus von *l'art pour l'art* nicht leisten.

Hier soll also versucht werden, eine bestimmte deutsche Literatur afrikanisch zu machen. Ich frage mich, wie ich als Afrikaner mit dem oben skizzierten Hintergrund das Werk eines deutschen Schriftstellers verstehen kann, um es afrikanischen Rezipienten schließlich zugänglich zu machen. Ich versuche dabei zu erforschen, wie das afrikanische Publikum deutsche Literatur lesen, verstehen und auswerten kann – auch, wenn solche Literatur

bereits auf Englisch oder Französisch übersetzt ist. Eine womanistische Interpretation könnte, meiner Ansicht nach, ein Anfang sein, das Interesse der afrikanischen Rezipienten zu wecken. Diese Vermittlungsrolle soll dazu dienen, das Fundament des Literaturlektorats – das Lesen von Literatur – als Mittel zu gebrauchen, Afrikaner für Germanistik bis auf Hochschulebene zu begeistern.

Die Frage, die dabei gestellt wird, ist folgende: wenn man den Afrikanern die feministischen Romane und Erzählungen Bölls vermitteln will, wird es dann angemessener und ergebnisorientierter sein, diese Texte mit dem Womanismus oder mit dem abendländischen Feminismus literarisch zu deuten? Meines Erachtens ist es klar, dass hier der Womanismus besser geeignet ist. Die oben genannten Texte des böllschen Werkes gehören meiner Meinung nach zur Tendenz- und zur Trümmerliteratur, weshalb sie geeignet sind, Afrika literarisch zu begegnen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich Heinrich Böll bei seiner literarischen Schöpfung als Womanist bewährt hat. Seine Protagonisten und Protagonistinnen sind es, die allein seine Vision traditioneller Gemeinschaft von Menschen verwirklicht haben. Die Eheschließung zwischen Kirche und Staat bildet große Hindernisse bei der erwarteten prophetischen Rolle der Kirche in dieser Gemeinschaft. Religiöse Strukturen sollen verhindern, dass innerhalb ihrer Verwaltungen und Mitgliedschaften Paragraphen-reiterei, Materialismus, Kasuistik und Heuchelei herrschen. In der Zeit unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges(1945) hat Böll selbst erfahren, wie unmenschlich und unsolidarisch die Kirche sich gegenüber der obdachlosen und hungernden Bevölkerung verhalten hat.

1. ZUR REZEPTION DER DEUTSCHEN LITERATUR IN NIGERIA BZW. IN AFRIKA.

1.1. Einleitende Bemerkungen

Angesichts einer Gesellschaft, die das Fach „Deutsch als Fremdsprache“ als Makler der Propagierung ihrer gesamten kulturellen Produkte attraktiver machen will, um dadurch die drei Komponenten der Germanistik, nämlich Linguistik, Literaturwissenschaft und deutsche Landeskunde, in die Zukunft unserer globalisierten Welt projizieren zu können, möchte ich in der vorliegenden Arbeit die Problematik solch eines Projekts in Afrika bzw. Nigeria betrachten. Diese Neubestimmung und aufklärerische Tätigkeit des deutschen Bildungsministeriums ist in Anbetracht dessen dringender geworden, dass im Vergleich mit der Verbreitungsgeschwindigkeit anderer europäischer Sprachen, etwa des Englischen, des

Französischen und des Spanischen, die deutsche Sprache schlechte Noten bekommt. So konstatiert Zimmermann (1989:14):

Seit die Zahl der Deutschlernenden in der Welt zurückläuft, wird Deutsch als Fremdsprache von der auswärtigen Kulturpolitik der Bundesrepublik verstärkt gefördert. Jetzt müssen die Politiker aber auch endlich erkennen, so fordert Wierlacher gemeinsam mit Großklaus ('*Zur kulturpolitischen Situierung fremdsprachlicher Germanistik, insbesondere in Entwicklungsländern*' 1980), dass die Attraktivität des Faches zum Teil von seinen Kultur- und wissenschaftlichen Komponenten abhängt. Insbesondere in Ländern der Dritten Welt muss die wirtschaftlich-technische Entwicklungshilfe ergänzt werden durch eine kulturwissenschaftlich-pädagogische.

Im Fall eines großen Industrielandes, das vom Verkauf von Produkten abhängig ist, darf es skandalös genannt werden, dass weder in den sogenannten Entwicklungsländern noch in den sogenannten entwickelten Ländern seine Sprache als Fremdsprache verbreitet ist; sobald sich ein Deutscher im Ausland befindet, muss er sofort Englisch sprechen. Auch die Radiosendung – Die *Deutschewelle* ist mehr englisch als deutsch. Da die deutsche Sprache in einem konsumorientierten Kontinent wie Afrika so mangelhaft und schwach platziert ist, verschlechtert dies konsequenterweise die Rezeptions- und Vermittlungslage der zugehörigen Literatur und weiterhin des Dialogs der Kulturen.

Zu fragen ist, wie es zu diesem wenig zufriedenstellenden Zustand kommen konnte. Als erstes ist festzuhalten, dass bisher das Lehr- und Lernziel der deutschen Literaturwissenschaft eine ungenügende Kulturmündigkeit geliefert hat. Literatur soll sich des sprachlichen Zeichensystems zur Vermittlung bedienen; die Germanisten in unserem Kontext haben zwar die korrekten Vermittlungsgegenstände, können aber den Empfänger kaum erreichen. Dieser Fehlgeburt liegt die Inkompetenz der Vermittler zugrunde, ihre eigene Kultur der fremden zu vermitteln. Deswegen haben bisher die afrikanischen Empfänger sowohl den Inhalt als auch die Darstellungsmittel kaum aufgenommen. Der Prozess der Gegenstandsrezeption des Kunstwerks kann nur erfolgen, nachdem der Empfänger die literarische Mitteilung wahrgenommen hat. In diesem Sinne werde ich die Rolle der Literatur in der Gesellschaft analysieren. Das dialogische Verhältnis zwischen den deutschen Künstlern und den afrikanischen Lesern in der ganzen Rezeptionsästhetik bleibt immer noch gestört, weil den Auslandsgermanisten sowohl die Vermittlungskompetenz als auch die Immersion in die Xenologie, das Bad in der fremden Kultur, als auch in die Aufsatz-Kultur fehlen.

Der Empfänger soll das literarische Produkt vor dem Hintergrund seines literarischen und kulturellen Erwartungshorizonts und seiner Lebenserfahrung sowie seiner Weltanschauung rezipieren. Die Grundlegung der >Konstanzer Schule< von Hans R. Jauß (*Literaturgeschichte als Provokation*, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1970) war auf sieben

Thesen gegründet. Jauß stellt hier die Rolle des Lesers bei literarischem Schaffen dar; diese Funktion aber kann der Rezipient nur erfüllen, wenn der Autor bzw. der Künstler gewisse Bedingungen geschaffen hat:

Erstens ist der Prozess der Produktion und Rezeption eines literarischen Werkes nicht konstant. Er verhält sich sowohl bei den zeitgenössischen Rezipienten als auch bei den nachfolgenden Lesern je nach Rezeptionsbedingungen unterschiedlich. Zweitens soll jedes Kunstwerk für die Leser ein Zusammenspiel von Fiktion und Wirklichkeit auf der einen Seite, auf der anderen eine Wechselwirkung zwischen ihrer Lebenserfahrung und ihrem Erwartungshorizont sein. Drittens existiert eine ästhetische Distanz zwischen den sich wandelnden Horizonten früherer und späterer Werke. Der Künstler muss damit rechnen, die Publikumserwartungen regelmäßig unterhalten zu können. Viertens könnten die Einschätzungen und Auswertungen des Erstpublikums von späteren Rezipienten begutachtet und rekonstruiert werden. Fünftens ist der Verlauf der literarischen Evolution unberechenbar. Daher müssen sowohl die Künstler als auch die Literaten ihre Bildung stets akribisch und heuristisch aktualisieren. Sechstens sind literarische Reihen aus produktionsästhetischer Perspektive immer heterogen; was dabei konstant bleibt, ist die Syntax: Gattungen, Stilarten, rhetorische Figuren, während variable Faktoren die Semantik ausmachen: Themen, Motive und Bilder. Außer diesen ist nichts homogen. Siebtens ist keine Literaturgeschichte eine literarische Insel außerhalb der allgemeinen gesellschaftlichen Geschichte. In dieser Weise soll die Literatur für die entsprechende Gesellschaft relevant sein. Jeßling und Köhnen (2007: 296) haben diese Leitthesen von Jauß im Folgenden weiter erklärt:

Jauß hat für seinen Ansatz, dass nun die Mitarbeit des Lesers am Text untersucht wird, einen Paradigmenwechsel proklamiert. Denn es sei der Leser, der prinzipiell erst das Kunstwerk >realisiert<, das heißt es durch seine Arbeit in seinen mannigfachen Aspekten einlöst bzw. zur Geltung bringt. Insofern sei auch die Literaturgeschichtsschreibung so zu konzipieren, dass sie vor allem die Leserreaktion auf Texte beschreibt. Diese sollen im Spiegel ihrer Wirkungsgeschichte dargestellt werden, die sie in unterschiedlichen historischen Epochen entfaltet haben. Erst im Lauf einer langen Rezeptionsgeschichte – so die Arbeitshypothese der von Jauß begründeten >Konstanzer Schule< - entfaltet ein Text seine Potenziale, und deshalb sollte man ihn vor allem dadurch bestimmen, wie er gelesen worden ist. Dabei sollen nicht nur wissenschaftliche, sondern ebenso Laienlektüren zu Wort kommen – auch sie stehen zu den Texten in einem dialogischen Verhältnis.

Die entscheidende Frage, die dabei geklärt werden soll, ist das Phänomen ästhetischer Wahrnehmung und des Erwartungshorizonts afrikanischer Leser bzw. Partner im Prozess

der Propagierung und Situierung deutscher Literatur in Afrika. Hier gehe ich auf die Schwierigkeiten ein, die Germanisten bei ihren Bemühungen um die Hochschulgermanistik in Afrika bisher haben. Meines Erachtens ist dabei die Anwendung der Adressatenorientierten und kulturkontrastiven Methode der Betrachtung deutscher Literatur in Afrika unerlässlich. Die Gesellschaft für interkulturelle Germanistik (GIG) und ihre zahlreichen Mitarbeiter haben unter ihrem Gründer Alois Wierlacher zwar die Problematik der Konzeption und der Praxis der Auslandsgermanistik identifiziert und konsequenterweise entsprechende wissenschaftliche Debatten – Sammelbände, Monographien, Konferenzen sowie Abhandlungen zwischen Wirtschaftsführern, Medienexperten, Politikern und Akademikern – gründlich in Gang gesetzt, um anschließend Prolegomena einer neuen Disziplin zu diskutieren. Fraglich aber ist, inwiefern diese theoretischen und ideologischen Schritte durch methodische und praktikable Gründlichkeit untermauert sind. Um mögliche Wege zur Praktikabilität dieser regionalen und Adressaten-spezifischen Vermittlung der deutschen Sprache, Literatur und Kultur insbesondere in Afrika bzw. Nigeria zu finden, werde ich zunächst die gegenwärtige Lage der Auslandsgermanistik in Nigeria beschreiben.

Im Bereich Literaturwissenschaft zum Beispiel wird bisher der Frage einer afrikanisch orientierten Methode zur Interpretation deutscher literarischer Texte keine Beachtung geschenkt – oder man hat sich dazu entschieden, dasselbe Grundmuster wie bei der Begegnung mit anderen Kulturen auch in Afrika anzuwenden. Hier werde ich eine Lösung finden, indem ich den Womanismus als geeignete Methode der Interpretation ausgewählter deutscher literarischer Texte in Afrika ausweise. Obwohl dieser ideologisch feministisch orientiert ist, zielt er grundsätzlich auf das holistische Wohl beider Geschlechter ab, und darauf, das Wohl der ganzen Familie zu fördern. In diesem Zusammenhang versuche ich also die deutsche Literatur Afrika-spezifisch zu machen und dadurch ihrer ästhetischen Wahrnehmung und dem angetroffenen Erwartungshorizont bei den Afrikanern einen fruchtbaren Boden zu schaffen.

1.2.Literatur und die Gesellschaft. Erwartungs- und Rezeptionshorizont

Literatur ist nie von einem sozialen Milieu losgelöst vorstellbar, und als gesellschaftliche Institution weist sie eine gewisse ästhetische Milieuzugehörigkeit auf, die unersetzlich ist. Als Teil einer vorgegebenen Kultur bedient sie sich der Schöpfung von Kultur bzw. von Gesellschaft zur Verwirklichung ihrer Ziele. Zeichen, Symbol und Normen sind entsprechende gesellschaftliche Eigenschaften, die die Gesellschaft der Literatur als Medium zur Verfügung gestellt hat. Nachdem die Literatur ihre Kunst geschaffen hat, kann man sie nur im Kontext des Milieus, der Ethnien und der Epoche einer gewissen Gesellschaft interpretieren. Auch die Künstler selbst gehören der Gesellschaft an und tragen durch ihre Arbeit zur ästhetischen Entwicklung dieser Gesellschaft bei. Diese Idee habe ich in *'Women's*

Experiences in Selected African Feminist Literary Texts' (Dissertation, 2006), vgl. auch Orjinta, *Women in World Religions and Literatures* (2007: 85) diskutiert:

[...]Literature exists only in a social milieu, as part and parcel of a given culture. One could interpret a literary work within the context of race, milieu and moment. Race refers to the human population involved; milieu applies to the socio-political or cultural setting. In a word literature depends on the society.

Darüber hinaus haben René Wellek und Austin Warren bereits früher die These wesentlich weiterentwickelt, dass Literatur das Leben imitiert. Anders ausgedrückt kann man auch die Theorie vertreten, dass die Literatur die Gesellschaft widerspiegelt. Die Gesellschaft ist allerdings heute so weit globalisiert, dass der gängige Satz *The world is a global village* eine gewisse Berechtigung hat. Daher ist heute zumindest theoretisch mit sofortiger Wirkung die weltweite Resonanz und Einprägung eines lokal determinierten ästhetischen Werks zu bemerken. In diesem Zusammenhang gehe ich davon aus, dass die Kunst nicht nur die heimische Gesellschaft spiegelt, sondern das globale Dorf ausdrückt. Jeder Künstler verfolgt, je nach Begabung, eine gegebene Richtung in diesem Prozess der Spiegelung seiner aktuellen Gesellschaft. Wellek und Warren (1963:79) haben diese Auffassung wie folgt untermauert:

Bei der Betrachtung der Beziehung zwischen Literatur und Gesellschaft geht man für gewöhnlich von dem von De Bonald übernommenen Satz aus, dass „Literatur ein Ausdruck der Gesellschaft“ sei. Aber was bedeutet dieser Satz? Wenn er annimmt, dass Literatur zu irgendeiner gegebenen Zeit die gesellschaftliche Situation 'richtig' widerspiegelt, so ist er falsch. Er wäre bloß ein vager Gemeinplatz, unklar, bedeutete er nur, dass die Literatur das Leben spiegle oder ausdrücke. Ein Dichter drückt unvermeidlich seine gesamte Lebenserfahrung und Lebensanschauung aus. Doch es wäre ganz offensichtlich unwahr, wollte man behaupten, dass er die Ganzheit des Lebens – oder auch nur das ganze Leben einer gegebenen Zeit – vollständig und erschöpfend ausdrücke. Es ist ein bestimmtes Kriterium der Wertung, wenn man sagt, ein Dichter solle das Leben seiner eigenen Zeit vollständig ausdrücken, er solle seine Zeit und seine Gesellschaft 'repräsentieren' [...]. Im größten Teil der soziologischen Literaturkritik scheinen [die Begriffe] zu bedeuten, dass ein Dichter eine bestimmte gesellschaftliche Situation, z.B. den traurigen Zustand des Proletariats, beachten müsse, oder gar, dass er eine bestimmte Haltung und Ideologie des Kritikers teilen solle.

In dieser Weise spielt der Künstler je nach Gattung und Tendenz die Rolle des Propheten, des Komikers, des Satirikers, des Mahners, des Propagandisten, Bürgerrechtlers, des Kulturaktivisten etc. Weiterhin bemühen sich die Künstler, dass ihre Werke die aktuelle Lage spiegeln und gesellschaftlich relevant sind, indem sie unterschiedliche Haltungen einnehmen, Einstellungen darstellen und Intensitäten einsetzen. Dadurch entstehen verschiedene gesellschaftspolitische Gruppen wie etwa die Engagierten, die Konservativen, die Radikalen, die Marxisten, die Kapitalisten und die Liberalen. So versteht man die soziologische Methode der Literatur. Der Künstler versucht seine Aufgabe so zu verstehen, dass aus seinem Werk gewisse gesellschaftliche Fragen rekonstruierbar werden – je nach Geschmack bzw. Erwartungshorizont seines Konsumenten. Der erste Nobelpreisträger Nigerias für Literatur, Wole Soyinka, hat sich zum Beispiel bemüht, durch sein satirisches Schreiben und durch sein Theater eine bestimmte literarische Gattung zu vertreten. Er engagiert sich als moralisches Gewissen seiner Landsleute; durch seine Zivilcourage und seinen zivilen Ungehorsam ist er eine moralische Autorität in seinem Land, das reich ist, aber tief von Korruption, schlechter Verwaltung und Misswirtschaft geprägt ist. Literarisches Schaffen und Hermeneutik soll also für die aktuelle Gesellschaft relevant sein; Wellek und Waren (1963: 86) kommen zu der Überzeugung, dass die Wirkung der Gesellschaft auf den Dichter im Zusammenspiel zwischen Fiktion und Wirklichkeit auch eine Gegenleistung vom Dichter zu erwarten hat:

Der Dichter wird nicht nur durch die Gesellschaft beeinflusst: er beeinflusst sie. Die Kunst gibt nicht nur das Leben wieder, sondern sie formt es auch. Es ist möglich, dass Menschen ihr Leben nach dem Vorbild fiktiver Helden und Heldinnen gestalten.

Die beiden Autoren (1963: 87) führen das Argument fort, dass die Literatur die Erlebnisse, Sitten, Lebenserwartungen und Weltanschauungen der gegebenen Gesellschaft abstrahieren solle:

Die innerhalb der Beziehung zwischen Literatur und Gesellschaft bei weitem am häufigsten benützte Methode ist die Untersuchung literarischer Werke als gesellschaftlicher Dokumente, als vermutlicher Gemälde einer gesellschaftlichen Wirklichkeit. Es besteht allerdings kein Zweifel, dass irgendein Gesellschaftsbild von der Literatur abstrahiert werden kann. Dies war sogar eine der ersten Methoden, in der systematische Gelehrte von der Literatur Gebrauch gemacht haben. Thomas Warton, der erste wirkliche englische Literaturhistoriker, führte aus, die Literatur habe „das besondere Verdienst, die Merkmale der Zeiten treulich wiederzugeben sowie die malerischste und ausdrucksvollste Darstellung der Sitten zu bewahren“. Für ihn und viele seiner gelehrten Nachfolger war die Literatur in erster

Linie eine Schatzkammer für Trachten und Sitten, ein Quellenbuch der Kulturgeschichte.

Nichtsdestoweniger kann ich auch den Standpunkt vertreten, dass die Literatur die Umrisse einer gegebenen gesellschaftlichen Geschichte nicht braucht, um künstlerische Werte zu schaffen oder zu verstärken. Unser Argument gilt nur für diejenigen Gesellschaften und sozialpolitischen und wirtschaftlichen Milieus, in denen der Erwartungshorizont des Publikums eine solche Rezeptionsästhetik und Auswertung verlangt. In *Littérature française du XX^e Siècle* (2009: 29) habe ich auch dieses Argument wie folgt verfochten:

On peut interpréter une œuvre littéraire dans le contexte de race, de milieu et de moment. La race se rapporte à la population humaine; le milieu s'applique au contexte sociopolitique ou culturel, alors que le moment veut dire l'époque sous considération. Malgré tout on accepte que le contexte le plus directe d'une œuvre littéraire, soit sa tradition linguistique et littéraire. Mais une telle source linguistique et littéraire ne peut jamais être coupée d'un contexte soit social, soit politique, soit économique et culturel. Bref la littérature dépend de la société. Voici l'observation faite par Wellek et Warren (1956: 106): *one must admit that the social condition seems to determine the possibility of the realization of certain aesthetic values, but not the values themselves*. Cette constatation n'implique guère que la littérature peut remplacer la sociologie, la politique ou l'histoire. Bref la littérature reflète la société dans laquelle elle se trouve.

Desweiteren schaffen und verkaufen sowohl der Autor als auch der Makler ein literarisches Produkt, kulturelle Werte, die in einer gegebenen Zeit unter bestimmten gesellschaftlichen und materiellen Bedingungen entstanden sind. Alle Kunstschaffenden im Land müssen in ihren schöpferischen Individualitäten miteinander konkurrieren. Ihr Gedankengut, egal, ob es durch Menschen, Vision oder Offenbarung erstanden ist, lässt sich im eigenen Lande durch die Muttersprache verkaufen. Wenn dies der Fall wäre, dann wäre ihre Aufgabe leichter geworden, weil sie mit Adressaten rechnen können, mit denen sie gleiche Sprache, Weltanschauung und Kultur teilen. Nichtsdestoweniger müssen sich diese Schöpfer und Makler von Kunstwerken im eigenen Lande noch stärker bemühen, ihr Genie und ihre Vision einem skeptischen Publikum zu verkaufen. Man geht also davon aus, dass der Künstler je nach Neigung und historischem Kontext das Sprachrohr seiner Gesellschaft (Mimesis), der Schöpfer und Innig-Eigentümer - Besitzer seines Schaffens (Unnachahmlichkeit, *l'art pour l'art*) oder der fähige und begabte Lehrling sein kann; seine Tätigkeit ist am leichtesten, so lange er sich im eigenen Lande und für sein eigenes Volk bemüht. Im Ausland aber wird automatisch das Gegenteil der Fall, dort muss er mit fremden Menschen, fremden Sprachen, fremden Weltanschauungen, fremden

Erwartungshorizonten rechnen. Hier kommen die Prozesse der ästhetischen Wahrnehmung und Rezeptionsästhetik in ihrer Totalität ins Spiel. Hier ist der Leser König, kaum der Text.

1.3. Aktuelle Lage der Hochschulgermanistik bzw. der deutschen Literatur in Nigeria.

Nach Einschätzungen der Experten wächst die Bevölkerung von Nigeria jährlich um ca. 2,4 %, so dass akribisch heuristische Prognosen davon ausgehen, dass 2015 bereits 161 Mio. Menschen in Nigeria leben. Wenn man weiter nachvollziehbare Untersuchungen im Bereich der nigerianischen Bevölkerung durchführt, kommt man zum Schluss, dass jeder 6. Afrikaner Nigerianer ist. Zur Bevölkerung dieses Landes zählen über 250 ethnische Gruppen und Nationalitäten mit eigenen Sprachen und Dialekten. Die alte Hauptstadt und das jetzige Kommerz-Zentrum Nigerias, Lagos, zählt zu den 14 Megastädten der Welt; das sind Tokio (Japan), Mexiko Stadt (Mexiko), New York (U.S.A), Mumbai bzw. Bombay (Indien), Lagos (Nigeria), Sao Paulo (Brasilien), Shanghai (China), Buenos Aires (Argentinien), Delhi (Indien), Djakarta (Indonesien), Karatschi (Pakistan), Djaka (Bangladesh), Kairo (Ägypten), Kalkuta (Indien), deren Einwohnerzahlen sich in den letzten 50 Jahren mindestens verzwanzigfachen. Bisher stammen außerdem die „Titanen“ der Literatur in Afrika aus Nigeria, Chinua Achebe und Wole Soyinka; letzterer ist der einzige farbige Mann der Welt (neben Toni Morrison), der mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet wurde. Amtssprache Nigerias ist Englisch, und seit einigen Jahrzehnten ist Französisch die zweite Nationalsprache. Diesem Zustand liegen die aggressive französische Sprach- und Kulturverbreitungsstrategie sowie Investitionen zu Grunde, die diese flankieren. Nigeria ist der größte Markt Afrikas, eine Demokratie, und politisch-strategisch für jedes Land wichtig; aus diesem Grund haben alle Länder diplomatische Vertretungen in Nigeria.

Wenn wir die aktuelle Bestandlage der Situierung der deutschen Sprache und Literatur analysieren, wird man kaum die ganze Politik der Regenerierung und Attraktivität der Auslandsgermanistik in Schwarz-Afrika bzw. im Afrika südlich der Sahara verstehen. Was Afrika angeht, die Vernachlässigung eines so riesigen Landes, oder die geringe Aufmerksamkeit, die man der Auslandsgermanistik in Nigeria schenkt, entkräftet fast alle Polemik der interkulturellen Germanisten. Beispielweise enthält laut Olajumoke Oladele (*"German Studies in Nigeria, Past and Present"* in: *Ife Journal of Foreign Languages, (IJOFOL)*, Ile-Ife, 2007) die aktuellste Mitgliedsliste (2010) des nationalen Vereins der Germanisten in Nigeria (NaToG) nur 19 Namen von Lektoren und Lektorinnen. Ich interessiere mich in dieser Untersuchung für Afrika südlich der Sahara, weil meines Erachtens der Teil Afrikas nördlich der Sahara stark arabisiert ist. Während manche dieser Länder bevorzugen, sich mit der arabischen Union zu identifizieren, gehen einige, etwa Marokko, sogar bereits dazu über, sich um Mitgliedschaft bei der Europäischen Union zu bewerben oder nach der Idee

des französischen Staatspräsidenten Sarkozy eine gemeinsame Mediterrane Union zu gründen. Außerdem soll hier die Frage gestellt werden, ob Afrika nördlich der Sahara mit Afrika südlich der Sahara was kulturelles gemeinsam hat. Deswegen kann hier die Situation der Sekundär- und Hochschulgermanistik in Nordafrika nicht berücksichtigt werden. Näher gehe ich dagegen auf die aktuelle Lage der Hochschulgermanistik im bevölkerungsreichsten Land Afrikas, Nigeria, ein. Im Rahmen dieser Analyse werde ich zu Beginn einen nachvollziehbaren und akribischen Überblick über die bisherigen Bemühungen der Lehr- und Lernbedingungen des Fachs Deutsch als Fremdsprache präsentieren. Nach einer Darstellung der aktuellen Situation der Germanistik in Nigeria bzw. in Afrika südlich der Sahara, komme ich zu der Frage, ob die bisherigen und fortschreitenden Bemühungen darauf zielen, Afrika zu germanisieren; d.h. ob hierin eine moderne Taktik des Kulturimperialismus zu sehen ist, oder eher die Intention, eine symbiotische Begegnung sowie ein ausgeglichenes Zwiegespräch zwischen der deutschen und den afrikanischen bzw. nigerianischen Kulturen zu schaffen. Trotz allem, selbst wenn Deutschland nur seine Produkte in Afrika verkaufen will, ist Nigeria ein wichtiger Partner. Mit so einem wichtigen Partner wird es schwierig, Geschäfte zu machen, ohne dass man für die eigene und die fremde Kultur mündig wird. Für die Germanisten dort, Makler beider Kulturen, sind sowohl Identität als auch Alterität unerlässlich.

Deutsch wird im Lehrplan des nigerianischen Schulsystems erst 1859 eingeführt und in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts als *Scientific German* ein obligatorisches Fach für Studierende am University College, Ibadan. In beiden Fällen meinten weder die Studierenden noch die Lektoren es ernst. 1960, mit der Souveränität Nigerias, wurde Deutsch an derselben Hochschule als Nebenfach angeboten. 1976 erfolgt eine Aufwertung des Fachs zu einem achtsemestrigen Diplomstudiengang. Im folgenden Jahr wurde es möglich, den Studierenden Französisch und Deutsch als Kombinatorischen *Bachelor of Arts* Studiengang mit zwei Schwerpunktfächern fortan an der Ibadan Hochschule anzubieten (vgl. Olajumoke Seweje: op. cit.). Deutsch gehört seitdem zu den Sprachen, die man an der Universität Ibadan kombinatorisch studieren kann, um als Studienabschluss einen Bachelor of Arts in Europäischen Studien zu erlangen. Die Universität von Ibadan ist eine der vier Universitäten bzw. eine der 96 Hochschulen Nigerias (inklusive der Fachhochschulen), die Deutsch als Nebenfach oder kombinatorisches Bachelorstudium anbieten. An der Universität von Ife verschlechterte sich die Situation: Deutsch als Studiengang wurde dort 1968 eingeführt und zunächst zu einem Fach aufgewertet, das mit Englisch, Geschichte, Philosophie und Yoruba kombinierbar war. 1975 versuchte man, einen Studiengang Komparatistik mit Deutsch, Portugiesisch, Spanisch, Englisch und Französisch zu etablieren. Der Mangel an Deutsch-Lehrkräften aber torpedierte diese Bemühung. Daraufhin ging es für die Germanistik steil bergab, bis sie nur noch den Rang eines Wahlfachs hatte. Die Universität versuchte, die miserable Situation zu verbessern; und nun kann man endlich wieder Deutsch als kombinatorisches Fach oder als Hauptfach studieren.

Die Französisistik bleibt trotzdem in ihrer Vorherrschaft immer noch unerreichbar, einflussreicher und mächtiger als die Germanistik.

Das nigerianische Bildungssystem ist unter anderem stark an akademische Titel gebunden. Je höher der akademische Titel, desto rasanter der Aufstieg, desto erfolgreicher und mächtiger wird der Lektor. In manchen Fällen sind die Lektoren für das Fach Deutsch, besonders die aus Deutschland stammenden, nur je nach dem mit Masters bzw. Magister, auch Staatsexamen und Diplom-Zeugnissen ausgestattet. Ein Doktorgrad bzw. eine Habilitation sind jedoch sehr wichtig, auf der einen Seite das Fundament und auf der anderen eine Bedingung, um gewisse mächtige Positionen innerhalb der Universitäten zu erwerben: Senats-Leiter oder -Mitglied, Dekanats-Leiter, Präsident, Professor etc. Hier werden die wichtigsten Entscheidungen getroffen; jeder der Anwesenden beginnt erst mit der Verteidigung der Wählerschaft seines Wahlkreises, dies nennt man den *nigerianischen Faktor*. An der Universität von Ibadan zum Beispiel sind die meisten Institutsleiter aus dem französischen oder russischen Fachbereich. Dr. Edith Ihekweazu an der nigerianischen Universität Nsukka war eine Ausnahme, die von 1972 bis 1991, als sie verunglückte, sehr einflussreich war und viel für das Germanistikstudium gekämpft hat. Damals war die Universität Nsukka die einzige nigerianische Universität, an der man den Studiengang Germanistik bis zum Promotionsstudium absolvieren konnte. Möge Edith Ihekweazu in Frieden ruhen! Diese Universität hat seit 1961 ein ständiges Institut für Fremdsprachen mit wechselnden Institutsleitern, darunter mindestens zweimal auch deutsche Lektoren. Zwischen 1967 und 1970 jedoch war die Universität wegen des Biafra-Bürgerkriegs gesperrt. An der Universität von Nigeria habe ich ein kombinatorisches Bachelorstudium mit zwei Schwerpunkt-fächern, Französisistik und Germanistik, absolviert, einschließlich eines Auslandssemesters an der Universität des Saarlandes. Für das Master- und Promotionsstudium war ich an der Universität von Ibadan. Ich musste leider French Studies/European Studies auswählen, weil der Fachbereich Germanistik kaum dafür ausgestattet war, auf einem solchen Niveau zu studieren. Die Universität von Nigeria, Nsukka, hatte auch nach dem Tod der Dr. Edith Ihekweazu, und spätestens seit 1998, aufgehört, Germanistik als Studiengang bis zur Promotion anzubieten.

Neuerdings versuchen einige nigerianische Hochschulen, etwa Benin, Owerri, Abraka, Ekpoma, Port-Harcourt, Jos, Uyo, Maidugiri, Ilorin und Calabar, Deutsch als Wahlfach einzuführen. Sowohl die Bemühungen des Fachs als auch die Qualität des Unterrichts sind jedoch zu schwach. In manchen Fällen sind diese Anstrengungen meines Erachtens Übungen in Versuch und Irrtum; so rechnet man mit einer Art Einzelkampf-Taktik. Sobald der zuständige Lektor abgezogen oder versetzt wird, oder im schlimmsten Fall der Tod eintritt, stirbt auch mit prompter Wirkung das Fach. Dieses Phänomen findet sich auch bei der Einführung des Fachs Deutsch als Fremdsprache in den heutigen Eliteschulen, privaten Sekundarschulen und Priesterseminare. Dabei bleiben die Chancen nur Kindern begüterter Eltern vorbehalten. Ich habe an der Babcock Universität, Ilisan, Lagos, lange darum

gekämpft, Deutsch als Fremdsprache als Studiengang einzuführen und danach das Goethe-Institut informiert. Dieses Fach habe ich zwischen 2002 und 2007 gelehrt, aber seitdem ich wegen des Sabbaticals im Ausland war, ist es gestrichen. Olajumoke Seweje (op.cit.) führt zahlreiche Beispiele an, die meine Erfahrungen untermauern:

The situation is similar at the Ambrose Ali University (formally Edo State University). German is taught as an elective course to students of French and international relations. However, only the French students lose a whole year of German, because of the Year Abroad programme in Badagry. Students of international relations usually have a better opportunity of keeping their knowledge of German throughout their period of study. The course is being taught by a lecturer, Mr. Iriogbe, who is an Engineer by profession. There are usually about 200 students in just a single class of German. The Delta State University, Abraka offered 3 hours of German per week as service course to students of French. The students also go for the Year Abroad programme after the second year and come back in the fourth year like in Ilorin and Ambrose Ali universities.¹ Mr. Klu Koffi was the only lecturer for the course until his death in 2001. This has put a stop to the teaching of German in Abraka. German started at the University of Benin in 1981 with 32 Students of French, whose number had doubled within the space of four years. However, it was only taught as an auxiliary course for two years. As from 1984, it was extended to 3 years, meaning that students could continue with the language on their return from Badagry. Only two lecturers taught the course for many years before they left the services of the University.² Presently, there is only a part-time lecturer for German at the University of Benin. German studies had to be suspended in Port Harcourt, Uyo, Jos and Owerri for lack of lecturers. However, the language is usually offered whenever the opportunity arises. For example, German was taught for a year in 2000, because the institution was able to engage a lecturer, who had come to spend his sabbatical leave at the University, and had knowledge of German.³

Was die Sprachimmersion oder das Sprachbad angeht, besteht seit den 70er Jahren die Möglichkeit, nigerianische Studierende an eine Partneruniversität nach Deutschland zu senden, um dort ein Auslandssemester zu verbringen. Erwähnenswert waren die Universität Jena in der damaligen DDR und die Universität des Saarlandes, Saarbrücken. In Zeiten besserer Wirtschaftskonjunktur trug die nigerianische Regierung alle Kosten des Auslandssemesters. Das Auslandssemesterprogramm war einwandfrei und erfolgreich organisiert. Als später die Wirtschaftskrise eintrat, mussten sich die Studierenden an den Kosten des Programms stark beteiligen. Manche Familien mussten sogar Kredite aufnehmen, um ein Auslandssemester zu ermöglichen. Für den Fall der Zahlungsunfähigkeit hatten viele Familien vereinbart, dass ihre Kinder im Ausland blieben,

um durch Jobs oder andere Geschäfte genug Geld für die Rückzahlung der Kredite zusammenzubringen.

Deswegen musste das gutgemeinte Sprach- und Kulturbad ‚Auslandssemester‘ scheitern. Ich absolvierte selbst ein solches Auslandssemester und kehrte rechtzeitig wieder an meine nigerianische Universität zurück, um das letzte Jahr des Studienganges abschließen zu können. Es war damals sehr schwer, die finanziellen Lasten zu tragen. Abgesehen von finanziellen Faktoren hat man auch mit den organisatorischen und logistischen Gegebenheiten zu kämpfen. Die Studierenden waren frustriert; manche mussten von ihrem Fach zu Englisch, Französisch, Russisch oder Spanisch wechseln. Meine Gruppe musste zum Beispiel noch wegen unerwarteter Botschaftsformalitäten fast einen Monat in Lagos warten, nachdem wir uns schon von unseren Angehörigen verabschiedet hatten. Wir waren 600 Kilometer von Zuhause in der damaligen Hauptstadt von Nigeria gestrandet: ein Komm-heute-komm-morgen-Theater. Dem Versagen gewisser Studierender an der Aufgabe, rechtzeitig ihr Auslandssemester zu absolvieren oder im schlimmsten Fall weiter in Europa zu bleiben, liegt gewissermaßen das Versagen des Bundesbildungsministerium, des *Deutschen Akademischen Auslandsdienstes (DAAD)* und der nigerianischen Regierung zugrunde. Natürlich erwiesen sich auch manche Studenten während des Programms nicht wirklich als gewissenhaft und verantwortlich. Die gegenseitige Abwälzung der Verantwortung zwischen den betroffenen Studenten und den zuständigen Behörden und die lächerliche Weise, in der diese Geschichte innerhalb und außerhalb von Nigeria kolportiert wurde, fand ich skandalös. Konsequenterweise war das gut gemeinte Auslandssemester mit dem Ziel des studentischen Ausbaus der fachlichen, kulturellen und sprachlichen Kenntnisse unterminiert, das Projekt gescheitert. Dieses Phänomen der Instabilität und des Scheiterns kennzeichnet bisher fast alle Bemühungen bei der Einführung und Aufrechterhaltung dieses Fachs in Nigeria. Egal, ob bei der Gründung von Klubs, beim Lern- und Lehrplan in der Sekundarschule oder beim Studiengang an den Hochschulen – man rechnet kaum mit einer ausdauernden Erfolgsgeschichte. Olajumoke Oladele (*ebd.*) bestätigt dieses Faktum wie folgt:

[...] The attempt was however unsuccessful, as the German government did not agree with the conditions given by the Nigerian government, that German teachers and teaching materials should be provided by the German government before the setting up of the clubs. The German foreign office admonished the German embassy in Lagos to exercise caution and not raise the hopes of the Nigerian government, with the promise of German teachers and materials for the projects..⁴ This brought a temporary halt to the attempt at establishing the German language in Nigerian secondary schools. [...] **Lifeforte High Secondary School**. However, the challenge was taken up again in the late 90s as German was introduced in some secondary schools as pilot projects[...] One of the schools that took up the challenge, because of its international prospects, was **Lifeforte private secondary school**, in Ibadan. Early November, 1997, the school introduced the language as an elective course for all junior classes with the aim of coaching pupils up to GCE O- Level. A Youth Corper and former graduate of the University of Ibadan, was the first German teacher for the school. She however left the school

after her National Youth Service at the end of 1998 in order to pursue postgraduate studies abroad [...] **The Vale College**. Another secondary school that responded positively to this project was the Vale College, in Ibadan. [...] In the year 2002, she left the school after her national service and this has put an end to the teaching of German in the school. [...] However, German is currently being taught since 2002 at **the British International School, Victoria Island, Lagos**. In a conversation with the principal of the school, it was gathered that many of the pupils showed interest in the subject and were even looking forward to taking German in their GC A-level exams. The school might nevertheless have to stop the teaching of the language due to lack of qualified teachers for the subject.

Ab 1997 begann man noch ein neues Experiment mit den sogenannten *Equivalent Year Abroad Programms (EYAP)*. Diese sollten am Goethe-Institut Lagos stattfinden. Solch ein Sprach- und Kulturbad in einer Fremdsprache im eigenen Land war sowohl für die Studierenden als auch für das Publikum unvorstellbar. Nigeria besitzt nur ein einziges Goethe-Institut. Heute scheint es, als hätten sich die Germanisten der Universitäten dem Goethe-Institut untergeordnet, die, je nach Nachfrage, Deutsch als Fremdsprache anbieten. Das betrifft nicht nur das ‚Auslandssemestersurrogat‘/die faktische Streichung des Auslandssemesters, sondern auch verschiedene Ermächtigungs- und Zulassungs-prüfungen, sowie deren Vorbereitungen, die heute die Nigerianer lieber am Goethe-Institut als an den Germanistischen Instituten absolvieren wollen. Es stellt sich deswegen die Frage, ob diese Germanistischen Institute sowohl in Nigeria als auch in ganz Afrika endgültig die Flinte ins Korn geworfen haben. Tun die Französer ihr Auslandssemester beim *Alliance Française* in Nigeria, wenn ich fragen darf? Die Französer haben einfach ein Auslandssemesterdorf – *the French language village* in Badagry konstruiert und ausgestattet. Goethe Institut hat auch wenig Platz fuer alle Studierenden, die hin fuer EYAP gehen sollen. Besonders müssen die Studenten selber Unterkunft in Lagos suchen. Mit dem Verkehrschaos in Lagos ist der Student manchmal vier Stunden unterwegs. Wenn man meinte, die Studenten werden in Deutschland weglaufen oder dort um Asyl bewerben, soll man, genau wie die Französer eine echte Alternative finden – etwa ein Sprachbaddorf bauen.

Wenn aber sich diese germanistischen Institute in der Tat geschlagen gegeben haben, würde meine Forderung nach einer für Afrika adäquaten, adressatenorientierten, kulturkontrastiven, effizienten und nachvollzieh-baren, sowohl theorie- als auch praxisorientierten Interkulturellen Germanistik nicht nur unerlässlich, sondern dringend. Nur in so einem Rahmen könnte die deutsche Sprache und Literatur im Blickpunkt der afrikanischen Öffentlichkeit stehen, deren Interesse wecken und einem empfangsbereiten und dankbaren Publikum begegnen.

1. 4. Umriss der Entwicklung in Afrika.

Am Anfang war der Kolonialismus. Die Kolonialmächte hatten in den Schulcurricula Deutsch eingetragen, obwohl kein Deutsch unterrichtet wurde, bzw. wenn überhaupt, dann

in den deutschen Kolonien. Solch eine Förderung konnte nicht auf Dauer erfolgen, da Deutschland nach dem ersten Weltkrieg 1918 seine afrikanischen Kolonien an die Siegernationen verloren hatte. Dennoch wurden die ersten Eintragungen für *Deutsch als Fremdsprache* in den Sekundarschulen Afrikas dokumentiert: in Nigeria 1959, Uganda 1969/70, North Afrika 1918/19, Ghana ca. 1963, Südafrika 1830. Diese daseinsorientierte Einführung blieb genauso ohne tatsächliche Wirkung – bis zur Epoche der Souveränität in den 1960er Jahren. Deutsch (DU) wurde damals wegen des Deutsch-französischen Kulturabkommens von 1963 eher im frankophonen Afrika als in den anglophonen Ländern unterrichtet. Abgesehen von diesem Abkommen hatten schon die Franzosen Deutsch nicht nur in Frankreich, sondern auch in den Kolonien (auch in *France Outre Mer*) im Lehrplan. Die mit dem Unterricht betrauten Erzieher, Kolonialverwalter und Pädagogen hatten die deutsche Sprache wegen der kriegerischen Auseinandersetzung mit Deutschland bzw. aus strategischen Gründen studiert. Nach der Unterzeichnung des Deutsch-Senegalesischen Kulturabkommens von 1968 wird Deutsch als Fremdsprache im Senegal seit 1972 ab der ersten Klasse der Sekundarschule unterrichtet. Das Lehrwerk "Yao lernt Deutsch" im DaF-Bereich war dort bereits 1971 eingeführt worden. 1973 wurde eine germanistische Abteilung an der Fakultät der Geisteswissenschaften der Universität Dakar eingerichtet. Genau wie in Nigeria (wo durch private Initiative der nigerianischen Lektoren, NAToG, ein Verein der deutschen Germanisten mit eigener Zeitschrift gegründet wurde) wurde im Senegal 1982 die erste germanistische Zeitschrift in Afrika, die "Etudes Germano-Africaines", veröffentlicht. Im Gegensatz zur miserablen Lage der Germanistik in den anglophonen Ländern Afrikas ist die Situation in den frankophonen Ländern tröstlich. Tröstlich allerdings in dem Sinne, dass bisher die drei Hochschulen (Yaoundé I, Dschang und Douala), die Germanistik anbieten, ihre Dissertationen und Habilitationsschriften in Europa schreiben lassen (*Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 13:1, 2008, S. 9). Dennoch stellt Aoussine Seddiki (ODV-Zeitschrift, Nr.12, Juni 2005:81) fest:

Die Zahl der Studierenden in den frankophonen Ländern entwickelt sich ständig. Im Senegal, in Kamerun, Elfenbeinküste, Benin, in Mali, in Madagaskar und Togo bestehen die größten Abteilungen mit oft mehreren hundert Studenten, während in den anglophonen Ländern das Deutschstudium an den Universitäten eine geringere Rolle spielt.

Für Ost-Afrika wird es hier ausreichen, die Stellung der Germanistik in Kenia zu berücksichtigen. Laut Aoussine Seddiki (ODV-Zeitschrift, op. cit.S79) bieten 22 Sekundarschulen in Kenia Deutschunterricht an. Dazu feiert man an diesen Schulen jährlich ein Deutschfestival. Leider aber fehlt den Schülern das Interesse an einem anschließenden Germanistikstudium, obwohl die University of Nairobi ein solches Fach anbietet. Hier braucht es etwa eine Sensibilisierung der Kenianer durch interkulturelle Kommunikation.

Die Lage der Germanistik in Südafrika ist etwas komplizierter, aber nicht weniger schlecht. Für die farbigen Südafrikaner war der Staat Deutschland zuerst einer der Anhänger des verbrecherischen Apartheidregimes Südafrikas. Dieter Welz (*"Dialog der Kulturen oder das große Weltgespräch auf Deutsch, über den Gebrauchswert einer 'Interkulturellen Germanistik' für Süd-*